

Er scheint leicht, mit Aufnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 — „
Vierteljährig . . . 2 — „ 50 „
Monatlich . . . — „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
fern bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und T. Zweler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 93.

Hermannstadt, Sonntag den 23. April 1899.

115. Jahrgang.

Ungarische auswärtige Politik.

Der Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat — wie bereits telegraphisch gemeldet — das Budgetgesetz für das laufende Jahr angenommen. Die Verhandlung desselben hat in Folge einer Anfrage Béla Komjathy's ein neues Moment an die Oberfläche gefördert. Das genannte Mitglied der Unabhängigkeits-Partei brach nämlich mit der bisherigen Gepflogenheit, die sich darauf beschränkte, bei der Verhandlung des Appropriations-Gesetzes, den Standpunkt der einzelnen Parteien zu markieren; er zog die internationale Politik der Monarchie in den Kreis seiner Ausführungen, um durch die von ihm hieraus gezogenen Folgerungen sein Mißtrauen gegen die Regierung zu begründen und damit zu schließen, daß er den Gesetzentwurf nicht annehme.

Die Einwendungen und Bedenken Béla Komjathy's sind eigentümlicher Natur. Er nahm nicht so sehr das Programm unserer internationalen Politik unter das kritische Secirameß, sondern beklagte sich vielmehr darüber, daß Ungarns Einfluß auf die Leitung der äußeren Politik nicht zur Geltung komme. Auf Seite der Unabhängigkeits-Partei begegnen wir in neuerer Zeit wiederholt dem Versuche, zu beweisen, daß die Regierung die entsprechende Geltendmachung der Ungarn durch den 1867 er Ausgleich gewährleisteten Rechte vernachlässigt und daß die Folge hiervon sei, daß Ungarn über bedeutend weniger Attribute staatlicher Selbstständigkeit und Unabhängigkeit verfüge, als ihm auf Grund des Ausgleichs vom Jahre 1867 gebührt. Komjathy's Reclamation bewegte sich in eben diesem Gedankenkreise, als er die Regierungen beschuldigte, daß das auswärtige Amt die internationale Politik der Monarchie ohne Wissen und Zutun der ungarischen Regierung, und zwar in einem für Ungarn nachtheiligen Geiste mache.

Da Ministerpräsident Koloman Széll in jener Ausschußsitzung nicht anwesend sein konnte, ertheilte Finanzminister Ladislaus Lukacs Namens der Regierung sofort die entsprechende Antwort auf Komjathy's Anwürfe. Aus derselben konnte das ehrenwerthe Mitglied der Unabhängigkeits-Partei, gleichwie die öffentliche Meinung des Landes ersehen, daß die erwähnte Anschuldigung unbegründet ist. Der Finanzminister constatirte in einer jedes Mißverständniß ausschließenden Weise: 1. daß das Land ohne Wissen und ohne Zustimmung der Regierung vor keinerlei vollendete Thatfachen in der äußeren Politik gestellt wurde, die im Gegensatz zu den ungarischen Interessen ständen; 2. daß das Amt für auswärtige Angelegenheiten die ungarische Regierung nicht behindern wolle in der Ausübung der ihr gesetzlich zustehenden Rechte; 3. daß in Fragen der äußeren Politik ohne Wissen und Zustimmung der gesetzlichen Factoren keine entscheidende Verfügung werde getroffen werden. Das war eine so präcise, gemeinverständliche und erschöpfende Kennzeichnung der wirklichen Lage, daß sie dem Finanzminister zur Ehre gereichte und daß nach einer solchen Erklärung erwartet werden durfte, Béla Komjathy werde sich mit seinem Mißtrauen aus dem Bereiche der äußeren auf das Gebiet der inneren Politik zurückziehen; er that es nicht; nun das wird aber die ungarische öffentliche Meinung nicht im Entferntesten beirren, die sachliche und beruhigende Aufklärung des Finanzministers mit Freuden zur Kenntnis zu nehmen.

Unwillkürlich drängt sich nach Alledem die Frage auf, ob dieser international-politische Zwischenfall überhaupt passend angebracht war in der Sitzung des Finanz-Ausschusses? Unseres Erachtens war derselbe nicht nur

nicht notwendig, sondern überdies auch ganz überflüssig. Und zwar aus zwei Gründen.

Der eine Grund ist, daß in der europäischen öffentlichen Meinung die Auffassung Wurzel gefaßt hat, daß Ungarn in der internationalen Politik der Monarchie eine sehr bedeutende Rolle spielt; noch mehr, die europäische öffentliche Meinung sucht eben in Ungarn das Rückgrat, die Hauptstütze der Dreibund-Politik, folglich der internationalen Politik der Monarchie. Die Oesterreicher beklagen sich unablässig, daß in der allgemeinen äußeren und insbesondere in der Orientpolitik der Monarchie Ungarn das entscheidende Wort führt. Wie wäre das Alles möglich, wenn die ungarische Regierung der internationalen Politik ihre Aufmerksamkeit nicht ließe und es unterlasse, Einfluß auf dieselbe zu üben.

Der zweite Grund ist, daß Komjathy mit seinen Vorwürfen gerade zu einer Zeit hervortritt, wo Koloman Széll das Haupt der Regierung ist, derselbe Koloman Széll, den die öffentliche Meinung des Landes ohne Parteiunterschied als den treuen und wahren Depositär der Traditionen Franz Deak's an der Spitze der Regierung begrüßt. Wenn jeder seiner Vorgänger es auch unterlassen hätte — was jedoch Niemand sagen kann, wenn er nicht in Widerspruch gerathen will mit der Wahrheit —, Gebrauch zu machen von dem Rechte, welches der XII. Gesetzsatzartikel dem ungarischen Ministerpräsidenten sichert, so wäre sicher Koloman Széll der Mann, der mit dem Auftrage des ganzen großen Gewichtes seiner staatsmännischen Individualität sich heissen würde, den gesetzlichen Zustand wieder herzustellen und Ungarn den ihm zustehenden verfassungsmäßigen Einfluß auf die Leitung der internationalen Politik der Monarchie zu sichern.

Somit die Erklärung des Finanzministers, wie diese beiden Gründe zeigen, daß Béla Komjathy mit seiner Excursion in die Gefilde der äußeren Politik eine überflüssige Arbeit verrichtet hat, eine Arbeit, die mit dem Eintreten offener Thüren gleichbedeutend ist.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. April.

Unter dem 20. d. wird aus Budapest berichtet: Das Abgeordnetenhause hielt heute eine kurze Sitzung, in welcher nach der in dritter Lesung erfolgten Annahme der gestern votirten Bicalnahavorlagen und des Appropriationsentwurfes über die nächste Arbeitsordnung des Hauses entschieden wurde. Dem Vorschlage des Ministerpräsidenten Széll gemäß, der darauf hingewiesen, daß den Ausschüssen, welchen die Beratung über die Curialgerichtsbarkeit und über die Revision der Hausordnung obliegt, genügend Zeit gemährt werden müsse, ihre Verhandlungen in Ruhe zu beenden, wurde beschloffen, morgen und übermorgen keine Sitzung zu halten. Bis Montag dürfte der Justizauschuß mit der Curialgerichtsbarkeit fertig werden und vielleicht bereits möglich sein, am Montag den bezüglichen Ausschlußbericht zu unterbreiten. Am Montag wird daher bloß eine formale Sitzung zur Entgegennahme von Ausschlußberichten gehalten werden. Auf die Tagesordnung der Dienstagsitzung des Hauses wurden zwei Berichte des Wirtschaftsausschusses und ein Bericht des Rechnungsrevisionsausschusses gestellt. Am demselben Tage oder Mittwoch werden auch mehrere Minister — darunter auch der Ministerpräsident — einige Interpellationen beantworten. Bezüglich der weiteren Tagesordnung wird das Haus einen Beschluß fassen, wenn der Bericht des Justizauschusses über die Curialgerichtsbarkeit vorliegen wird. Nach Authentisirung des Protocolls wurde die Sitzung nach viertelstündiger Dauer geschlossen.

„Karobny Visty“ versichern, daß bis zur Stunde den czechischen Abgeordneten noch mit keinem Worte befragt worden sei, daß die Regierung mit Umgehung des gegebenen Wortes die ihr zugeschriebenen Absichten in Betreff der Sprachenfrage bege. Nach der „Politik“ hänge die Reise des Statthalters mit dem Antrage und mit der Streikbewegung zusammen.

Eine Londoner Meldung, daß Deutschland die Insel Ruja (Karolinen) von Spanien angekauft habe, beabsichtigt nach der Auffassung unterrichteter Kreise lediglich, ein competente Erklärung über den Stand der Verhandlungen hinsichtlich der Karolinen zu provociren. Allein weder in Berlin, noch in Madrid besteht die Meinung, die englische Witzgebilde jetzt schon zu befreiben.

Beim feierlichen Einzuge der italienischen Majestäten in Sassari flogen in den Bogen, in dem der König saß, inmitten von Blumen Petten, auf welchen allgemeine politische Amnestie erbeten wurde.

Die Carlisten sollen die Absicht haben, an der Küste von Motril Waffen zu landen. Zwei Compagnien bewachen das Küstengebiet.

Ueber die Action Italiens gegen die Theilnahme des Vatican an der Haager Friedensconferenz liegt folgende, wie es scheint von gut informirter Seite inspirirte Mittheilung vor:

Italien that den ersten Schritt in dieser Sache unmittelbar nachdem das zweite Circular des Grafen Murawiew vom 30. December 1898 an die Regierungen gelangt war. Dies Circular schloß alle Fragen, welche die politischen Beziehungen der Staaten, sowie die durch Verträge geschlossene Sachlage betreffen, von den Erörterungen des Congresses ausdrücklich aus. Da nun die Frage der weltlichen Herrschaft des Papstes nicht durch Verträge, sondern durch ein italienisches Gesetz entschieden war, so fiel da auch dort in italienischen Kreisen die Besorgniß auf, daß der päpstliche Delegat auf der Konferenz durch das Programm derselben nicht direct gehindert wäre, eines Tages die „römische Frage“ auf's Tapet zu bringen. Italien hielt es in dieser Lage für das Angemessenste, nicht etwa bei Rußland gegen die Einladung des Vatican's Protest einzulegen, sondern einfach eine Mittheilung an die niederländische Regierung gelangen zu lassen, daß, wenn dem Vatican eine Vertretung auf der Konferenz eingeräumt würde, das Königreich Italien außer Stande wäre, an derselben theilzunehmen. Rußland hatte bis dahin die Ordnung dieser formellen Schwierigkeit der niederländischen Regierung anvertraut. Angefichts der durch die Mittheilung Italiens geschaffenen neuen Sachlage konnte es sich der Nothwendigkeit nicht entziehen, zu wählen zwischen Italien und dem Vatican. Nachdem es noch einen vergeblichen Versuch gemacht, Italien umzustimmen und hierbei auch den Einfluß Frankreichs als Succurs gebrauchte, mußte es schließlich anerkennen, daß für eine Konferenz, die sich mit Kriegs- und Friedensfragen befaßt, die Theilnahme Italiens nicht entbehrlich sei, und in diesem Sinne seine Entscheidung treffen. Admiral Canvaro hat somit in dieser Sache durchgesetzt, was er aus principielle Gründen für unerlässlich erachtete und was in Italien allgemein als eine Frage der Würde und der Unabhängigkeit des Königreiches betrachtet wurde, deren Entscheidung im entgegengekehrten Sinne einer schweren Niederlage gleich erachtet worden wäre.

Die Theilnahme Bulgariens an der Abrüstungsconferenz war von Anfang an von der Zustimmung des Sultans abhängig; nummehr hat die Pforte auf russischen Wunsch ihre Zustimmung gegeben, daß ein selbstständiger Vertreter Bulgariens zur Konferenz zugelassen werde.

In den Kreisen der macedonischen Propaganda wird der Plan erörtert, an die Abrüstungs-Conferenz ein Memorandum über die Lage in Macedonien zu senden.

Aus Bukarest wird vom 21. d. gemeldet: Der Präsident der zweiten Kammer, Giari, hat das Mandat zur Cabinetsbildung in die Hände des Königs zurückgelegt und erklärt, es sei ihm unmöglich, ein concentrirtes liberales Cabinet zu constituiren. „Dreptatea“ berichtet, Cantacuzino werde nun mit der Bildung eines reinconservativen Ministeriums betraut werden.

Feuilleton.

Am Vorabend der Hochzeit.

Roman von Helene Stöckl (1. Fortsetzung.)

„Weiter, Papa!“ sagte Martha.
„Ich bin schon fertig.“ erwiderte der Doctor.
„Du sagtest vermute ich: — Martha wurde abwechselnd blaß und roth — den wie natürlich folgen wollen?“

„Ich befolge immer Baumann's Rath, meine Liebe, er ist ein äußerst klarer Kopf.“
Martha setzte sich tief auflehnd auf einen Sessel, ihren Gartenhut an seinen Bändern hin und her schwingend und den Abjaß ihres Stiefelchens in den Teppich bohrend, während ihr Vater unruhig auf seinem Sessel herumrüdte, die Feder eintauchte und zu schreiben anfang, um Martha dazu zu bestimmen, ihn allein zu lassen.

Aber diese beachtete seinen auf diese Weise angedeuteten Wunsch nicht sonderlich, sondern fuhr nach einer Pause fort: „Was für einen Eindruck hat der Brief auf Dich gemacht?“

„Den Eindruck, daß er sehr böse ist.“
„Warum ist er böse? Weßhalb nennt er Heinrich falsch und gemein? Weßhalb brachte er ihn in unser Haus, wenn er ihn für einen schlechten Menschen hielt? Weßhalb ist es ihm nun nicht recht, daß Alles so gekommen ist? Aber ich werde es ihm ordentlich sagen! Von ihm ist es falsch und gemein, Heinrich so hinterwärts anzugreifen, und ich glaube kein Wort von Allem. Warum sagt er denn nicht offen heraus, was er meint? Er sagt — sie nahm den Brief vorsichtig in dem äußersten Ende der einen Ecke in die Höhe, als fürchte sie seine Berührung, — daß er keinerlei, weder directe, noch indirecte Verbindung mit einem Manne unterhalten will, der so gehandelt hat, wie Heinrich. Was dieser aber eigentlich gethan hat,

das sagt er nicht. Wirklich, Papa, das dürfen wir uns nicht gefallen lassen! Hast Du ihm schon geantwortet?“

„Nein, mein Kind, noch nicht.“

„Aber Du wirst es thun?“

„Ich weiß es wirklich noch nicht recht. Ich glaube eigentlich, daß gar keine Antwort nöthig ist.“

„Keine Antwort nöthig?“ Martha lächelte, wie die Rösche des Bornes ihr in die Wangen flog.

„Gewiß nicht.“ erwiderte der Doctor, sich das Ansehen zu geben suchend, als sei er schon zu einem festen Entschluß gekommen. „Unsere Correspondenz über diesen Punkt ist abgeschlossen. Ich hat ihn um seine Meinung in einer bestimmten Angelegenheit und er verweigerte es, dieselbe zu geben. Ich kann ihn nicht dazu zwingen, und so ist die Sache zu Ende.“

Martha war inzwischen auch zu dem Schluß gekommen, daß es ihr nur lieb sein könnte, wenn Baumann's Einfluß auf diese Weise sich nicht mehr geltend machen könnte, und erwiderte demgemäß:

„Es wird wirklich das Beste sein, den Gegenstand ganz fallen zu lassen; Heinrich würde sich sehr beleidigt fühlen, wenn er davon erfähre.“

„Er darf nie davon erfahren — nie, hörst Du?“ rief ihr Vater heftig.

„Die ganze Sache ist zu unbedeutend, und sie ihm mitzutheilen,“ schloß Martha sich seiner Meinung an. „Wenn ich nur wüßte, was Alfred Baumann so aufgebracht hat! Und dann, Papa, möchte ich Dich bitten, einmal mit ihm über die Art und Weise zu sprechen, die er mir gegenüber hat. Er behandelt mich ja, als ob ich ein kleines Kind wäre! Heinrich hat sich nicht genug darüber verwundern können, wie er mich ansieht und zurechtweist, und in welchem herrlichen Tone er mit mir spricht! Ich kann mir das unmöglich länger gefallen lassen!“

„Alfred Baumann hat Dich sehr geehrt und meint es gut mit Dir. Es würde sehr unbedankbar sein, ihn zu verärgern,“ sagte der Doctor, roth werdend und Martha's Blick vermeidend.

„Ich denke nicht daran, ihn verärgern zu wollen,“ erwiderte diese eifrig, „er soll sich nur nicht um Dinge kümmern, die ihn nichts angehen. Ob er nicht die Unverschämtheit hatte, mir das letzte Mal, als er hier war, eine

Vorlesung darüber zu halten, was für Stiefelchen ich tragen sollte! Ich ärgere mich noch, wenn ich daran denke, daß ein junger Mann, der nicht einmal ein Verwandter von mir ist, mich den Fuß in die Höhe heben läßt, und noch dazu in Gegenwart von — nun, er soll es nicht noch einmal versuchen! Heinrich sagte mir nachher, daß er ihm am liebsten ein Paar hinter die Ohren gegeben hätte.“

„Heinrich von Bestow würde mich sehr verpflichtet, wenn er Dir keine so unpassenden Ausdrücke beibringen wollte,“ fuhr der Doctor ärgerlich auf, „und Dich muß ich bitten, ihn nicht Heinrich nennen zu wollen.“

„Aber Papa, warum sollte ich Heinrich nicht Heinrich nennen? Als Ida mit Georg verlobt war, nannte sie ihn immer Georg.“

„Aber Du bist nicht verlobt mit Heinrich — mit Herrn von Bestow, wollte ich sagen!“ lächelte der Doctor. „Ich habe ausdrücklich gesagt, wie Du Dich recht gut erinnern wirst, daß erst dann von einem Verlobniß die Rede sein könne, wenn meine Erkundigungen über ihn zufriedenstellend beantwortet werden.“

„Du sagtest aber auch, daß Du diese Erkundigungen nur der Form wegen anstellen müßtest.“

„Mein liebes Kind, die Höflichkeit veranlaßt uns zu solchen Redensarten, die Höflichkeit wenigstens, die zu meiner Zeit galt, als es noch nicht gebräuchlich war, daß junge Herren in Damengesellschaft davon sprachen, einander ein Paar hinter die Ohren geben zu wollen.“

„Aber Papa —“ Martha zog es vor, nicht auf den letzten Theil der Rede einzugehen, — „wenn Deine Erkundigungen keine bloße Form sein sollten, so müßtest Du sie nicht bei Alfred anstellen, der nicht viel mehr über Heinrich weiß, als wir selber; dann hättest Du an Dadel Gustav schreiben müssen.“

„Ich kann nicht dulden, daß Du mich in dieser Weise beleidigst! Es ist eben so unklug, als unpassend. Ich sage Dir noch einmal: Es besteht nicht eher ein Verlobniß zwischen Dir und Heinrich, bis — bis — . . . Es besteht überhaupt kein Verlobniß zwischen Euch und damit gut.“

„Darf ich nicht an Dadel Gustav schreiben?“ Martha war nicht gewillt, sich so schnell aus dem Felde schlagen zu lassen. „Er kennt so viele Leute

nen

geeignete Getreide-

33] 4—10



atterie) voll-

isterium ge-

Gewinne.

s e

899.

ten Falle

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

0.000

Die kretische Verfassung hat nunmehr mit Ausnahme eines einzigen Artikels die Zustimmung der vier Mächte erhalten. Der Artikel 38, den die Vertreter dieser Mächte in Rom als ungültig erklärt haben, betrifft das Recht der kretischen Nationalversammlung, im Falle der Erhebung der Stellung des Obercommissars, der im neuen Statut immer als regierender Fürst (Hegemon) bezeichnet wird, einen neuen Fürsten zu wählen.

Wie das „Australische Bureau“ erzählt, hat der Ausbruch der Philippinos in Europa ein aus Manila vom 4. d. datirtes Telegramm erhalten, welches besagt: Ein kleines, der Brigade des Generals Lawton angehöriges Detachement, aus 140 Offizieren und Mannschaften bestehend, wurde von eingeborenen Wegweiser irreführt und gerieth bei Binan Bonom auf dem halben Wege zwischen Laguna de Bay und Valer in einen Hinterhalt. Alle Amerikaner wurden gefangen genommen. General Lawton zog sich auf diese Nachricht hin unter der Angabe nach Manila zurück, er sei vom General Diaz zurückberufen worden.

Der amerikanische Staatssecretär Hay verständigte die Presse davon, daß bei der Ordnung der Samoowirren keine der drei Mächte einen Sieg davongetragen oder eine Niederlage erlitten habe. Alle drei Regierungen seien, wie er glaube, von dem nämlichen Wunsche befeuert, eine friedliche und ehrenvolle Lösung der Frage und die Beseitigung von Zuständen zu erlangen, die nicht nur gegenwärtig höchst bedauerlich sind, sondern, wenn sie vernachlässigt werden, sich verschlimmern dürften.

Verammlung der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines.

In der am Mittwoch den 19. d. stattgefundenen Verammlung wurden die Berichte über das abgelaufene Vereinsjahr erstattet.

Nachdem der Obmann Robert Gutt die Anwesenenden begrüßt hatte, gelangte zunächst der Bericht über die Thätigkeit der Sectionsleitung zur Verlesung, aus welchem wir das Hauptsächliche kurz hier berühren wollen:

Mit Rücksicht auf die knappen Geldmittel konnte die Section keinerlei Hüttenbauten und -Erschließungen vornehmen, sondern mußte sich darauf beschränken, die Adaptierungen der Präshehütte zu Ende zu führen und das Inventar dorthin zu verpacken. Ebenso mußten auch neue Wegbauten unterbleiben, während an Wegmarkierungen jene vom Curhaus zur Präshe und die vom Regoi nach Berneß längs des Fogaraser Gebirgsammes aufgeführt wurden.

Der Touristenverkehr betrug in der Präshehütte 219, Regoihütte 96, Dullehütte 151 Personen; zusammen 466, somit um 150 Touristen weniger als im Vorjahr. Die Verproviantierung der Hütten ergab durchwegs günstige Resultate. Die Versorgung des Probiantes besorgte, wie auch für das Curhaus, die Firma J. B. Wilschbacher sen. in zufriedenstellendster Weise, wofür derselben Dank und Anerkennung der Verammlung gezollt wurde.

Weiter mußten auch im letzten Jahre wieder in elf Fällen Reclamationen wegen Nachzahlung unberücksichtigt gebliebener Gebühren erfolgen, welche in neun Fällen der Section 11 fl. einbrachten.

Außer den eigenen Schutzhütten und den Forst- und Waldhäusern des k. ung. Forstamtes und der Gemeinden Refinar, Gurariului, Orlatz, Gelliste und Galis standen im Vorjahre auch noch die beiden Forsthäuser „Crocovan mare“ und „Groopa pipoaia“ der Siebenbürgerherzöge, dank dem freundlichen Entgegenkommen der sächsischen Universitäts-, den Sectionsmitgliedern zur Benutzung offen.

Bezüglich des Standpunctes der projectirten Steinhütte im Fogaraser Gebirge entschied sich die mit der Feststellung betraute Commission für die Lokalisation am Dulleaser, wo die Hütte nicht nur allseitig geschützt und leicht erreichbar ist, sondern auch allen an sie gestellten Erwartungen entsprechen wird. Bevor aber mit dem Bau begonnen wird, muß vorher eine theilweise Verlegung und Verbesserung des Weges bis zum See stattfinden, da dormalen ein Transport von Baumaterialien auf diesem Wege ausgeschlossen ist. Ebenso würde eine Umlegung des zu den Regoihütten führenden Weges behufs Erleichterung des Verkehrs notwendig sein. Beide Arbeiten sollen womöglich im Laufe des nächsten Sommers ausgeführt werden; die entsprechenden Vorarbeiten dazu hat die Sectionslleitung schon begonnen.

Im Interesse der Förderung unserer Verkehrsverhältnisse erstreckte die Section in einer Reihe von Eingaben, theils selbstständig, theils solche anderer Körperlichkeiten unterstützend: die Errichtung einer Haltestelle am westlichen Ende Orlatz und die Errichtung einer Haltestelle auf der Haber'schen Brücke bei Hermannstadt, doch steht deren endgiltige Erledigung noch aus. Hingegen wurde dem Einschreiten wegen Belästigung des Schnellzuges Alvincz-Subapser, wegen Ausgab directer zonenmäßiger Fahrkarten auch bei Benutzung der Alvinczer Linie nach allen Staatsbahnhöfen und wegen directer Gepäckaufgabe über diese Linie an die Endstation Folge gegeben und steht zu hoffen, daß auch die erbetene Ermäßigung der Fahrpreise von Hermannstadt zum Rothenthurm eintrete, die Einführung eines Abends von der Landesgrenze rückführenden Zuges außer an Sonntagen und Feiertagen auch noch an einem Wochentag und ferner die Abkürzung der unnützlich langen Wagenzeiten in Talmesch und Porclessd verfügt werde, schließlich daß directe Wagen für die Tour- und Retourfahrt in den Rothenthurm von Hermannstadt aus in Verkehr gesetzt werden.

„und ist so klug und erfahren. Oder willst Du nicht lieber direct an Heinrich schreiben und ihn fragen, was Alfred Baumann meinen könne?“
„Nun, vielleicht thue ich es, ich weiß noch nicht, ich muß es mir erst überlegen.“ Der arme Doctor wachte sich den Schwanz von der Seite. „Aber wirklich, Martha, diese Hartnäckigkeit ist sehr ungar. Nach dem, was Alfred's Brief sagt . . .“

„Ist es das ehrlichste und beste, ordentliche Erkundigungen anzustellen,“ unterbricht sie ihn, während sie ihren Gleichmuth schwinden läßt.

„Sie zitterte vor Erregung vom Kopf bis zu den Füßen, es bedarf nur noch eines Wortes, um sie in leidenschaftlichen Schluchzen ausbrechen zu lassen. Aber ihr Vater sieht den Sturm heranziehen und hält es für gut, den Rücksug anzutreten.“

Der Doctor gibt zu, daß es ihm ganz Recht ist, wenn er mit Baumann nicht mehr über diese Angelegenheit zu correspondiren hat. Er hält Martha's Idee, an Onkel Gustav zu schreiben, für eine ganz praktische. Er gibt nach und zieht seine Angelegenheiten wieder zurück, er schickt seine eigenhändige Tochter aus dem Zimmer, bittet sie gleich darauf mit Thränen in den Augen, zu bleiben, und schließlich ist er bereit, Alles, was sie zu schreiben für gut finden wird, abzuschreiben und fortzuschicken.

Langsam und nachdenklich verläßt Martha einige Minuten später das Haus und schreitet bis zu dem Rande der Klippen hin, die hier schroff und steil zur Küste abfallen. An dem äußersten Rande des höchsten Felsenvorsprunges befindet sich ein kleines, vor aller Beobachtung geschütztes Plätzchen, das Martha ihren Gedankenwinkeln nennt, weil sie daselbst aufzusuchen pflegt, wenn irgend etwas sie beunruhigt oder lebhaft beschäftigt. Sinnend sitzt sie heute da. Sie hat einen heißen Kampf gekämpft; aber sie vermag ihres Sieges nicht recht froh zu werden.

Wie, wenn nun doch ein Fleden auf ihres Liebsten Namen hastete und sie wäre es, die ihn an's Tageslicht brächte?

Oft und oft hat Martha hier gesessen und träumerisch hinabgeschaut auf Meer und Land zu ihren Füßen, sie besaß keine Freundinen und Gesährinnen, wie andere Mädchen deren haben; sie liebte ihren Vater, aber sie konnte es nicht hindern, daß sie sich selbst in seiner Gegenwart einsam fühlte. Und nun, wo sie den kennen gelernt, der die unausgesprochene Sehnsucht ihres Herzens in warmes Glückseligkeit verwandelt hatte, nun sollte sie ihm mißtrauen? Nein, nein, sie wollte ihm glauben, und wenn alle Welt gegen ihn wäre.
(Fortsetzung folgt.)

Der Abzug von Postkarten, Druckschriften und Albums der Section war gleich wie im Vorjahre ein sehr lebhafter und materiell erfolgreicher, dagegen war das Erträgniß des Balles ein negatives, indem sich infolge der hohen Regie und schwächeren Besuchs ein Deficit von 5 fl. 21 kr. herausstellte.

Mit freudigstem Danke wurde die Widmung des „Männerchor Germania“ zur Erbauung einer Landeshauptstadt entgegengenommen und daran die Bitte an alle Freunde des schönen Punctes gerichtet, ihr Scherflein in auch dazu beizutragen, damit an jener Stelle bald eine würdige Aussichtswarte errichtet werden könne.

Auch heuer blieben die beiden Creditinstitute, die Hermannstädter allgemeine Sparcassa und die Vodencreditanstalt mit ihren hochherzigen Widmungen gegenüber dem Vorjahre nicht zurück; die Sparcassa spendete für das Curhaus 1500 fl., für die Terrainkarte 400 fl., für den Landeshauptmann 200 fl. und für die Präshehütte 100 fl., zusammen 2200 fl.; die Vodencreditanstalt für das Curhaus 500 fl.

Der im Vorjahre mit so großem Erfolge begleitete Versuch einer Christbescherung von Schulkindern in Gemeinden, die in regerem Verkehre mit der Section stehen, wurde diesmal in Michelsberg wiederholt. Mehr als 200 Schulkinder erhielten bei der unter strahlendem Christbaum in der Kirche abgehaltenen Feier, von deren würdigen Verlauf sich Herr Pfarrer Rheinbold besonders verdient gemacht hatte, Kleidungsstücke, Schulgegenstände, Bilderbücher, Spielzeug und Backwerk, welche Gaben nur infolge der munificenter Spenden der Herren Ludwig Michaelis und C. W. Krafft so reichlich ausfallen konnten.

Der Mitgliederstand stieg im Jahre 1898 erfreulichsweise um 81 Personen auf 394 Mitglieder. Vollerwerbungen fanden 3, Ausscheidungen 2 statt.

Dem nun folgenden Berichte über die vorjährigen Ergebnisse des Curhausbetriebes entnehmen wir, daß der Besuch des Curhauses infolge der schlechten Witterung zu Anfang Juli und der Kronstädter Vereinsstage im August gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen war, obwohl auch das Aerzteheim und das Militär-Curhaus der Benutzung übergeben worden waren.

Die Frequenz betrug an Curgästen 52 Männer, 66 Frauen und 9 Kinder, zusammen 127, darunter 110 Jnländer und 17 Ausländer, während 397 Touristen das Curhaus besuchten.

Am 12. Juni — also noch vor Eröffnung der Saison — erfolgte die feierliche Einweihung des Aerzteheims und am 5. Juli diejenige des Militär-Curhauses; beide Feste nahmen unter reger Theilnahme einen schönen würdigen Verlauf.

An Neubauten wurde das „Gelehrtenhaus“ aufgeführt und ein Keller mit Eis-Rühvorrichtung gebaut, während die alljährlich wiederkehrenden Reparaturen an den Baulichkeiten und Abfahrungen auch diesmal nicht umgangen werden konnten. Die bedeutendste Leistung war aber die Herstellung des Fahrweges vom „Balare“ bis zum Curhaus, zu welchem Zweck das Curhaus auf dem „Valare“ ein Grundstück anzukaufen genöthigt war. Für die kommende Saison steht auch der Ausbau des unteren Wegtheiles vom „Valare“ bis ins „Renger“-Thal hinab zu erwarten, worauf die ganze Communication als vollkommen entsprechend bezeichnet werden kann.

Außer den im Sectionsbereiche erwähnten Widmungen der Creditinstitute wurde dem Curhaus im Vorjahre noch die besondere Begünstigung zu Theil, daß von der sächsischen Universitäts- der Rückzahlungstermin des zinsfreien Darlehens per 5000 fl. auf weitere fünf Jahre hinausgeschoben worden ist, wofür derselben und dem Referenten in dieser Angelegenheit, Herrn Pfarrer Josef Konnerth, der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Dank und Anerkennung wurde noch den im Vorjahre fungirenden Aerzten, Herren Dr. Heinrich Schüller und Dr. Karl Ungar, der Hausmutter Frau Piarrers-Witwe Friederike Michaelis, der Rechnungsführerin Fräulein Felene Konnerth und der Einkäuferin Frau Louise Knopp gezollt und im Protocol zum Ausdruck gebracht.

Die Badeanstalt in Hermannstadt erfreute sich auch im Vorjahre keines sehr zahlreichen Besuchs, woran die Ablegenheit derselben wohl die Hauptschuld trägt; immerhin war das Ergebnis gegen das Jahr 1897 infolge günstiger, als das Curhaus zu einer geringeren Beitragleistung herangezogen wurde. Der Bericht brüdt die Hoffnung aus, daß es vielleicht gelangen würde, durch Schaffung eines näheren Zuganges vom Hermannsplatz aus die Frequenz der Anstalt und damit ihre Ertragsfähigkeit zu steigern. Beide Berichte wurden zur Kenntniß genommen und über Antrag des Mitgliedes J. Stiasny der Sectionslleitung — in erster Reihe dem Obmann — der Dank der Verammlung ausgesprochen.

Nun machte der Obmann noch die Mittheilung, daß die lang ersehnte Touristenkarte der Section nunmehr fertiggestellt sei und demnächst im Buchhandel erhältlich sein werde. — Seinem Antrag entsprechend wurde die Pachtung der Regoi-Jagd auch für die nächste Wachsperiode und die Wiederanstellung des Hüttenwächters Juon Lulu in der Präshehütte beschlossen. Mit freudigstem Danke wurde die Mittheilung begrüßt, daß auch heuer wieder die Hermannstädter allgemeine Sparcassa aus ihrem Reingewinne der Section für das Curhaus 1500 fl., ferner für den zu erbauenden Regoi-Weg 400 fl. und für den Weg im Dulle-Thal weitere 400 fl., zusammen 2300 fl., die Vodencreditanstalt dagegen für das Curhaus abermals 500 fl. gespendet habe. J. Stiasny und J. Wermescher, zu Mitgliedern der Curhaus-Rechnung R. Göbbel jun. und G. Bergleiter gewählt und folgende Herren als neue Mitglieder ausgenommen: August Gmeiner, Sparcassa-Beamter; Friedrich Kucharski, Vodencreditanstalt-Beamter; Ludwig Parsche, Eisenbahn-Beamter; Dr. Oscar v. Melzl, Director der Vodencreditanstalt; Dr. Schellinger, k. ung. Universitäts-Professor, Klausenburg; Michael Herberth, k. u. l. Oberlieutenant, Großwardein; Friedrich Czettelius, k. u. l. Oberlieutenant, Großwardein; Lieutenant Raapel des 28. Feldjäger-Bataillons.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. April.

— (Delegation.) Der k. ung. Justizminister hat den Unterrichter des k. Bezirksgerichtes für die Klausenburger Landgemeinden, Karl Székely, als Senatsnotär zur Klausenburger k. Gerichtstafel delegirt.

— (Wom städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats März haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalt meldeten sich männliche und weibliche Anwesen zusammen 147, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 28, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Jrens-, Siedens- und sonstigen Anstalten 332, Schüler und Schulkinder vom Lande 10, Kerkersträflinge und Arrestanten 25; Gesamtsumme der Abmeldungen 306.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 106, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 5 männliche und 7 weibliche Diensthöten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlic der Handwerker-Verkehr, bestand aus 767 An- und 809 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 623; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 3165.

Auskünfte an Kenner, kirchliche Behörden und Private ertheilte das Amt 3964.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungs Vorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 17 Individuen.

— (Ausgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Marcus Wendel (Klausenburg), rigorostrender Arzt, med., und Dora

Grünfeld, med. — Peter Mattes (Böcs), Landmann, ev. A. B., und Anna Schenker (Petersdorf), ev. A. B.

— (Widmungen.) Für den Mittelschul-Neubau wurden vom Baumeister Gustav Mäh 100 fl., dann zum Anlauf eines Harmoniums für das Lutherhaus vom Hauptvorstand des evangelischen Vereines der Gustav Wolff-Stiftung für Siebenbürgen 50 fl. und von Frau Drotliff 10 fl. für den Schwefelsteinunterstützungsfond der evangelischen Krankenpflege gewidmet. — Der „Männerchor Germania“ hat aus dem Reinertragniß seiner diesjährigen Opern-Aufführungen folgende Widmungen gemacht: dem evang. Presbyterium für den Mittelschul-Neubau 500 fl., dem Frauenverein zur Unterstützung der ev. Mädchenschule für den Mädchenschulbau 100 fl., dem Dilectoren des allgemeinen ev. Frauenvereines 100 fl.

— (Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken.“) Sonntag den 23. d. Ausfahrt nach Michelsberg — Gelltau. Abfahrt 2 Uhr von der Breiterpromenade.

— (General-Verammlung.) Die ordentliche General-Verammlung des Vereines zur Verschönerung der Stadt Hermannstadt findet Mittwoch den 26. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Rathhause saale statt.

— (Auction.) Im Sinne des §. 70 des Betriebs-Reglements der k. ung. Staatsbahnen gelangen am 27. d. um 9 Uhr Vormittags im Frachten-Magazin der Bahn-Station Hermannstadt zum versteigerungswaisen Verkauf: 3 Stück Nähmaschinen, 8 Packete Haken und 2 Kisten Holzwaare.

— (General-Verammlung.) Der röm.-kath. Kirchenmusikverein wird seine diesjährige General-Verammlung Sonntag den 30. April, Vormittags um 11 Uhr, in der IV. Classe der röm.-kath. Normaltschule abhalten, zu welcher die Mitglieder und Gönner des Vereines höflichst eingeladen werden. Gegenstände: a) Bericht über die Vereinsthätigkeit; b) Rechnungslegung des Cassiers; c) laudende Angelegenheiten; d) etwaige Anträge; e) Wahl der Functionäre. — Die Vereinsthätigkeit.

— (Die ausnehmend warme Witterung) der vergangenen Tage hat es bewirkt, daß das sogenannte „Paradies“ zwischen Gelltau und Michelsberg bereits in herrlichem Frühling-Duft prangt. Wer sich daher eine selten prächtige, von der Blüthen lieblichem Duft gewürzte Augenweide nicht entgehen lassen will, der möge es ja nicht verabsäumen, den morgigen Sonntag zu einem Ausflug nach diesem Paradies, das leider nur von kurzer Dauer ist, zu benutzen!

— (Erbeben?) Gestern um 1 1/2 Uhr Nachmittags wurde — wie uns verschiedig berichtet wird — eine kleine Erderschütterung verspürt. Der Stoß kam in der Richtung von Süd nach Nord.

— (Wadezüge zwischen Hermannstadt und dem Vodeorte Biskna.) Vom 15. Mai bis 15. September l. J. werden zwischen Hermannstadt und dem Vodeorte Biskna die gemischten Züge Nr. 7313 und 7314 täglich in folgender Weise verkehren: 1. Gemischter Zug Nr. 7313: Abgang von Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags; Ankunft beim Wächterhause Nr. 19 in Biskna 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags. — 2. Gemischter Zug Nr. 7314: Abgang vom Wächterhause Nr. 19 in Biskna 7 Uhr 44 Minuten Abends; Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr 18 Minuten Abends.

— (Der erste Papstbesuch.) Allhermannstadt was gestern in freudiger Bewegung; auf den „Breitern“, in der Heltauerstraße und auf dem großen Ring herrschte reges Leben; wie denn nicht? Nach vielen Monaten bei freundlichem Frühlingwetter, elektrischem Hogenlicht und poetischem Mondenschein der erste Papstbesuch mit Musik! Dieses Ereigniß wollten sich wohl Wenige entgehen lassen — und da war's natürlich, daß Tausende und Tausende zur Stelle waren.

— (Concert der Militär-Musik.) Sonntag den 23. d. wird eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik in der Restauration Stadtpartl concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

— (Nachahmenswerth.) Im September des Jahres 1784 gelangte an den Hermannstädter Magistrat ein allerhöchster Befehl, in dem es hieß, daß die Tragung derer weiblichen Nieder alfen Kinder weiblichen Geschlechts in deren Schulen und anderen öffentlichen Erziehungs-orten sollte unterlagt werden, es solle also in dieser Gemäßheit in allen Mädchenschulen zur Nachachtung bekannt gemacht werden.

— (Concert der Stadtkapelle.) Morgen Sonntag den 23. d. wird die hiesige Stadtkapelle im Hermannsgarten concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

— (Theater in Mediach.) Aus Mediach, 20. d. wird uns geschrieben: Die „Vereinigung Wiener Künstler“ weilt auf ihrer Gastspielreise auch einige Tage bei uns und führte vom 11. bis 16. April folgende Stüd: auf: am 11. J. Sudermann's „Heimat“, am 12. „Im weißen Rösel“ Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg, am 13. „Der Star“ von Hermann Dahr, am 14. „Fuhrmann Henschel“ von Gerhart Hauptmann, am 15. „Der Weinbau“ von L. Angenruber, am 16. als Abschieds-Vorstellung „Im Fegfeuer“, Schwank von Gettle und Engel. Daß an allen diesen Abenden die eigentliche Zugkraft Frau Frieda Kreitzl Panius, erste Liebhaberin vom deutschen Volkstheater in Wien war, steht außer allem Zweifel. In den Rollen als „Magda“, „Königswirtin“, „Dona Lubliner“ (Der Star), „Hanne Schäl“, „Broni“ leistete sie Unübertreffliches. Sie spielte jede Rolle mit einer Naturtreue, daß es dem Zuschauer vor einer „Hanne Schäl“ zu trauen begann. Dann ihre mächtige, prächtige angenehme Stimme und der reiche Schatz ihrer künstlerischen Empfindungen und ihre große Vielseitigkeit rissen das Publicum stets zu rauschenden Beifallsbezeugungen hin. Ihr fanden trefflich zur Seite: die Herren Reuber, Reher, Roth, Schrottenbach, Schulz und die Damen Zubrod, Matheß, Lind und Raugisch, welche ihr bestes Wissen und Können in die Wagtsale warfen, um den berühmten Gast würdig zu unterstützen.

„Fuhrmann Henschel“ hat uns nicht befriedigt; namentlich die Umstarheiten am Schluß ließen die Masse unbefriedigt. Es scheint, als ob in diesem übrigens groß angebauten Stücke das Vaffer, die Gemächtheit, fürs das Unflüchtige den Sieg davontrüge. Das Wiener Stück „Im Fegfeuer“ hätte ganz ausbleiben können, denn das ist gar nicht nach unserm Geschmack. Auch dem „Star“ konnten wir nichts Vorzweiberes abgewinnen. Jedenfalls ist es aber dem „Fegfeuer“ bedeutend vorzuziehen.

Das Haus war, trotz der Anfangs für unsere Verhältnisse etwas hohen Preise, immer sehr gut besetzt. Zum Schluß noch die Bemerkung, daß wir über den Inhalt dieser Stücke kein Wort sagen, weil dem Leser dieses Blattes dieselben bekannt sind. Für uns waren neu: „Im weißen Rösel“, „Fuhrmann Henschel“, „Der Star“ und „Im Fegfeuer“; hat der beiden letzten hätten wir aber gern etwas Besseres, wenn auch Bekanntes, gesehen.

Sonntag den 23. d. M. findet die angekündigte Vorstellung des J. W. Wilsch'schen Stückes „Lisi“ von Seiten unseres Gewerbe-Schützen Vereines statt.

— (Selbstmord.) Blätter-Meldungen zufolge hat in Wien (bei Wien) der Richter Advocat Doctor Gustav Lang seinem Leben ein Ende gemacht. Ein hochgradiges Nerveneiden bestimmte ihn zu dem abhängigen Schritt. Doctor Gustav Lang als Advocat, insbesondere als hilffreicher Vertreter armer Parteien bekannt, hat an dem öffentlichen Leben seiner Vaterstadt und des Kaiserthums Oesterreich großen Antheil genommen und war auch außerhalb Wiens in jüngeren sächsischen Kreisen bekannt und geschätzt. Derselbe hat eine Zeit lang auch in Hermannstadt practicirt.

— (Waldbrand.) Aus Klausenburg wird vom 20. d. gemeldet: Im benachbarten Sucascher Walde ist in Folge einer Jagdfeuers Feuer ausgebrochen. Der vereinten Arbeit von 80 Personen gelang

nach harter Mühe, den Brand durch tiefe Gräben zu localisiren. Bierzig Joch Wald sind niedergebrannt.
 — (Todesfall.) Gestorben ist: Lustspiel-Dichter Edoard Pailleron am 20. d. in Paris, im 65. Lebensjahre.
 — (Jancu-Denkmalfond.) Die Angelegenheit des Jancu-Denkmalfonds, welche die Behörden seinerzeit vielfach beschäftigt hat, ist in einer am 13. d. stattgehabten Sitzung des Rumänischen Kulturvereines in Hermannstadt endlich klargestellt und erledigt worden. Die für das Denkmal gesammelten Gelder, welche Albini verwaltete, sind, als die Sammlungen behördlich verboten wurden, nicht gefunden worden. Obwohl Albini behauptete, die Gelder dem Professor Slavici, der seinerzeit nach Bukarest ausgewandert ist, übergeben zu haben, wurde gegen ihn die Untersuchung angeordnet, weil das Gerücht verbreitet war, Albini habe die gesammelten Beiträge bestraubt. Wie nun rumänische Blätter berichten, hat Professor Slavici den mit Zinsen auf 4700 fl. aufgelaufenen Betrag jüngst bei der rumänischen Bank „Victoria“ in Arab hinterlegt und das Sparcassbuch dem Aufsichtsrath des Rumänischen Kulturvereines übergeben. Diese Beträge sollen nun dem Jancu-Kulturfond zugeführt werden.
 — (Eisenbahndiebe.) Dem Debrecziner Mantel Schneider Ludwig Jancso wurde am 20. d. Nachts auf der Strecke Klausenburg—Tövis die Brieftasche mit 1500 fl. „geschnitten“.

— (Die Schredensthat eines Fräuleins.) Aus Arab wird geschrieben: Das hiesige Gefängnis war am 20. d. der Schauplatz einer aufregenden Scene. Als der Wörder Peter Jurisinez in die Kasse des Gefängnis-Inspectors Deszsi gebracht wurde, führte er sich in einem Wahnsinnsanfall auf den Gefängnis-Inspector und konnte nur mit Mühe nach einem sürchlerischen Handgemenge bewältigt werden. Jurisinez wurde in Ketten gelegt und in seine Zelle gebracht, wo er mit dem Kopf an die Mauer rannte und sich den Schädel spaltete.
 — (Johann Krivan.) In Arab bildet der zu trauriger Berühmtheit gelangte ehemalige Coffer des Waisenbuchs, Johann Krivan, wieder einmal den allgemeinen Gesprächsstoff, und zwar diesmal wegen seiner Enttarnung. Seitdem man Krivan bekanntgegeben hat, daß man ihn mit seiner Frau confrontiren werde, befindet er sich in hochgradiger Aufregung, die auf seinen Gesundheitszustand nicht ohne schädlichen Einfluß geblieben ist. Der Untersuchungsrichter Gyo Nyiro ließ sich aber durch die Klagen Krivan's nicht von seinem Vorhaben abbringen und wollte Krivan durch zwei Gendarmen zur Confrontation abholen lassen. Diese fanden den Häftling in einem bellagerten Zustand. Der Untersuchungsrichter ließ nun Krivan durch zwei Aerzte untersuchen, und es stellte sich heraus, daß Krivan, der über heftige Schmerzen klagte, diesmal nicht gelogen habe. Inzwischen ist die schon seit zehn Monaten im Gange befindliche Disciplinaruntersuchung gegen die suspendirten Comitatbeamten, darunter den Vicegouverneur und den Oberstaatsanwalt, noch immer nicht zum Abschluß gebracht. Da aber die Angelegenheit dieser Beamten unter die übrigen Beamten aufgetheilt werden mußten, läßt die Verwaltung des Comitats selbstverständlich Wunsch zu wünschen übrig. Obgleich hat der Verwaltungsausschuß des Comitats zur Abstellung dieser Mißrede auf Antrag des Vicegouverneur-Ludwig Dalnokh-Nagy den Beschluß gefaßt, im Interesse der Verwaltung des Comitats an den Minister des Inneren behufs dringlicher Erledigung der Disciplinar-Angelegenheit eine Eingabe zu richten.

— (Gegen Gift und rheumatische Krankheiten) ist das sicherste Medicament jene Salbe, welche in der Apotheke des Hoflieferanten Bela Soltan in Budapest erhältlich ist. Von der wunderbaren Wirkung dieses unübertrefflichen Mittels haben sich — wie man uns mittheilt — schon Tausende und Tausende überzeugt.
 — (Verschiebened.) In Wien ist am 19. d. gegen 11 Uhr Nachts in dem Stalltratte der Josefstädter Reitercaserne ein Brand ausgebrochen, der erst nach 1 Uhr localisirt werden konnte, nachdem bereits der ganze Dachstuhl des zweihundert Meter langen Gebäudes in Flammen aufgegangen war. Die Pferde wurden gerettet, Verletzungen von Menschen sind nicht vorgekommen. — Ein Unglücksfall, der aber ohne böse Folgen verlief, hat sich am 19. d. Nachmittags in Berlin auf noch nicht aufgeklärte Weise ereignet. In der vor einigen Jahren erbauten Timeoukirche stürzte plötzlich von dem Dome unter dröhnendem Krachen die Hauptglocke herunter, durchschlug mehrere Balkenlager und blieb im Giebel stecken. Soweit sich bisher feststellen ließ, ist beim Absturz der Glocke Niemand verunglückt. — Am 19. d. Mittags erfolgte in der bei Gersheim gelegenen Kril'schen Fabrik für Feuerwerkskörper eine Explosion, durch welche der Besitzer und drei Arbeiter getödtet wurden. — In London fand in einem Hause in der Victoria Street eine Gasexplosion statt, wodurch 9 Personen, darunter 7 schwer verundet wurden. — Der „New-York Herald“ meldet aus Buenos-Ayres: Die Oestlichsten Vinchina und Jaquel in der argentinischen Provinz Rioja wurden durch ein Erdbeben zerstört. Viele Personen wurden getödtet. Durch die Eruption des Vulkanes Umango in der Nähe Vinchinas wurde großer Schaden angerichtet.
 — (Ende schlecht, Alles schlecht.) Der „Täglichen Rundschau“ wird folgende Anekdote erzählt: „Der Herr Regierungsrath M. war ein tüchtiger Beamter, aber schlechter Redner; daß sein Knopfloch wenig zugenüht blieb, glaubte er nur ungenügenden Zufälligkeiten danken zu müssen. Die Nachricht, Sr. Hoheit der Prinz Christian von A. werde anderen Tages in A. eintreffen, wo er selbst gerade dienlich anwesend war, versetzte ihn daher in nicht geringe Aufregung, denn in diesem Neste war er zweifellos die Spitze der Spigen, an welcher bei solchen Gelegenheiten herumflatternde Ordensbänder bekanntlich leicht hängen bleiben. Das Festmal im „Gasthof zur Post“ wurde bestellt, die Platzfrage durch Nachspruch gelöst, wenn auch unter Verhinderung zahlreicher Deutscher. Zum dritten Male schon hatte der Herr Rath im kleinen Gasthofzimmer seine zündende Rede heruntergelesen, auch unter Beobachtung des Geschäftsraths, am Angeredenden — bei der Probe ein eiserner Dien — nicht vorbeizugehen, um ja nicht das grinsend-lauernde Auge zu erblicken, mit welchem Sr. Hoheit die Redner zu beobachten liebt. Dieß er sich aus dem Concept bringen, dann gab es keinen Orden; dies stand fest. — Die große Stunde kam, sie rückte vor, Alles machte sich gut, es nahte der entscheidende Augenblick. Offenbar war die Stimmung sehr animirt, denn beschriebene Herren verwechselten öfter die Anfangsbuchstaben zweier Wörter. Wollte man ihn etwa gar irre machen? Also Rath! Es ging vorzüglich. Wie ein Wasserfall rauschte der Rede Strom von seinen Lippen; am Schluß: angekommen, war er von den eigenen Worten so hingerissen, daß er nicht umhin konnte, Demjenigen in's Auge zu blicken, den er so begeistert gefeiert hatte. Dieses hätte er unterlassen sollen, denn unter einem dreiviertel zugewandten Augenblicke hervor schoß ein höhnißcher, ein grinsender Blick. Es war zu eigentümlich; wie gebannt starrte er weiter: „Ja, meine Herren! — dieses, — meine Herren, ist der — Kriß Pinzian, — der Prinz, der Prinz — der Prinz Krinzian, der Prinz Grinzian — „hurrah! hurrah! hurrah!“ donnerte es zwar laut durch den Saal, jedoch der Herr Regierungsrath erhielt keinen Orden.“
 — (Schlau.) In der Verleibungssache Schmalzberg gegen Schnod einigen sich die Parteien aus Jureben des Richters, die Angelegenheit in der Weise gütlich beizulegen, daß Schnod den Kläger außergerichtlich um Entschädigung bitten solle. — Am nächsten Morgen lautet's bei Schmalzberg: Schnod: „Wohnt hier Herr Schmidt?“ — Schmalzberg: „Nein!“ — Schnod (sich entfernend): „Entschädigen Sie!“

— (Entgegenkommen.) Kunde: „Teufel, da haben Sie mir ja ein ganzes Geld vom Ohr weggeschnitten! Das sieht schon aus!“ — Raseur: „Soll ich's vielleicht a bisschen abrunden?“
 — (Keine Mittheilungen.) Im oberen Park an einer Bank angelehnt wurde ein Sonnenschirm zurückgelassen. Abzugeben Hermannsplatz 8 beim Hausmeister. — Gefunden wurde ein Schraubenzwinger; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Original-Telegramme.

Budapest, 22. April. Der Minister des Aeußeren, Graf Soltan, ist hier eingetroffen, um mit Széll über die laufenden Angelegenheiten zu conferiren.
 Wien, 22. April. Im Gemeinderathe wurde Lueger mit für-miischem Beifall begrüßt, und der Antrag angenommen, daß gegen die enorme Höhe der Logen beim Eisernen Thore Einspruch erhoben werde.
 Brüssel, 22. April. Die Zahl der streikenden Bergleute beträgt bisher 60.000.
 Bukarest, 22. April. Die Schwierigkeiten der Cabinets-Bildung sind noch unbehoben; man spricht von der Möglichkeit, daß der König sich abermals an Sturz a wenden werde.

Fremden-Liste

vom 22. April.
 Hotel Rumänischer Kaiser. Baron Rothenthal, Gutsbesitzer, von Kolozev; v. Steinburg, Oberst, Brederer, Kapitän, von Maros-Belabely; Hofmann, Beamter, von Klausenburg; Hoch, Hauptmann, von Fogaras; Ardena, Lieutenant, von Remberg; Oberst Sammler, Privatier, von Petrofsky; Kende, Ober-Steinrichter, von Schäßburg; Kuhlauer, Fabrikant, von Oroz; Remens, Notar, von Groß-Allsch; Konnerth, Notar, von Trappold; Fischer, Notar, von Balbaltzen; Kabis, Notar, von Fejssalva; Simboun, Notar, von Danos; Bonnerth, Notar, von S.-Ujfalva; Lancy, Beamter, von Szent-Remesbanha; Abler, Goldschmied, von Kaufmann, von Budapest; Bayer, Desistler, von Kercizora; Fleischer, Kaufmann, von Arab; Jungburg, Ledensbacher, Kaufleute, von Wien.
 Hotel Neuhäuser. Graf Norman, Gutsbesitzer, von Botstele; Stajel, Privatier, von Kalan; Gans, Privatier, von Bolenborf; Dabobovits, Notar, von Almalere; Bales, Notar, von Reschenborf; Grassi, Notar, von Deutsch-Kreuz; Krost, Notar, von Mosborf; Rabn, Notar, von Unter-Pian; Coma, Notar, von Tomalisch; Langa, Lehrer, von Resnar.
 Hotel Metzger. Dan, Unternehmer, Webesen, Kaufmann, von Kincen; Geman, Privatier, von Kinnit; Gencese, Professor, von Engen.
 Hotel Habermann. Rab, Grundbesitzer, von Bolenborf; Dimitrin, Eisenbahnbeamter, Melinescu, Marinescu, Privatier, von Kincen.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 21. April.

4 1/2% ung. Gold-Rente	119.70	1860-er Lose	139.50
4% ung. Kronen-Rente	97.35	Ungarische Credit-Actien	918.
4% ung. St.-Anl. i. Gold	121.	Ungarische Credit-Actien	377.75
4% ung. St.-Anl. i. Silber	101.	Ungarische Credit-Actien	355.25
4% ung. Anb. v. 3. 1876	120.20	20 Francs-Silber	9.55 1/2
4% ung. Grundentl.-Oblig.	95.60	Deutsche Reichsmark	58.95
4% ung. Grundentl.-Oblig.	96.50	London a vista	120.42 1/2
4% ung. Grundentl.-Oblig.	164.25	Paris a vista	47.74
4% ung. Wechselregulirungs-Lose	138.35	4% ung. Defter. Kronen-Rente	100.35
4% ung. Defter. Papier-Rente	100.85	R. u. l. Ducaten	5.70
4% ung. Defter. Silber-Rente	100.45	Italienische Bantnoten	44.35
4% ung. Defter. Gold-Rente	119.90		
4% ung. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Verz.	101.		
4% ung. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Verz.	101.		

Zwei schöne Gassenzimmer
mit oder ohne Möbel
sind
in
Fleischergasse 3
im II. Stock zu vermieten. [985] 3-3
Das Nähere ist dortselbst zu erfragen.

Amortisations-Darlehen
auf Güter in Siebenbürgen werden auf 10- bis 65-jährige Tilgung ertheilt. Briefliche Anfragen erledigt die
Bank-Repäsentanz
in [258] 3-4
Budapest, Podmanitzkygasse Nr. 59.

Alle Gattungen
Mineral-Wasser
in frischer Füllung.
Garantirt kleeisdefreien
Luzerner und Rothklee,
sowie alle übrigen Sämereien in feinst-
süßiger Qualität, darunter französisches, englisches
und italienisches Beigras, Timotheegras,
Esparsette und der runde und längliche
Seßwiesel;
bestes kaltflüssiges **Baumwachs u. Raffin-**
bast in fester Prima-Qualität;
ferner zur beginnenden Bau-Saison vorzüglichsten
ungarischen Portland-Cement
und
Roman-Cement
in Säffern und Säden,
Asphalt-Isolirmasse
zur Trockenlegung feuchter Wände,
Dachpappe u. Isolirplatten
in allen Dimensionen und Qualitäten,
Steinkohlentheer, Carbolinum,
Rohrmatten in allen Größen
empfehlen
F. A. Reissenberger,
Kleiner Ring Nr. 1.
[292] 2-3

Ein Commis
der Specerei-, Eisen- und Porzellanwaaren-Branche,
tüchtig, sucht Stellung.
Gef. Anträge unter „Tüchtig“ an die
Administration dieses Blattes. [293] 2-2

Ein Geschäfts-Local
mit zwei bis drei größeren, entweder unmittel-
bar an daselbe angrenzenden oder auch im Hofraum
abgefordert befindlichen **lichten Räumlichkeiten,**
Magazin, Keller, Holzlage, in einer
Hauptgasse der Oberstadt,
wie Heltauer-, Sporergasse, Grosser Ring etc. ge-
legen, wird **dauernd zu mietzen gesucht.**
Schriftliche Anträge unter „Geschäfts-
Local“ mit genauer Angabe der Anzahl und Größen-
verhältnisse der Localitäten und der Jahresmiete sind
zur Weiterbeförderung an die Administration
dieses Blattes zu richten. [285] 1

Das Haus
Schwimmschulgasse 38
ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres beim Eigenthümer dortselbst
zu erfragen. [75] 6-7

Zu vermieten:
Ein Geschäftslocal
mit anstoßender kleiner Wohnung
Heltauergasse Nr. 43.
[236] 4

2 hübsche
Gassenwohnungen
zu vermieten:
I. Hermannsplatz Nr. 3
im Stock, 3 Zimmer, Küche nebst Zugehör
zu vermieten vom 1. Juli.
II. Bauholzplatz Nr. 1
Ecke der Heidengasse, im Stock, zwei
große Zimmer, Küche nebst Zugehör, Wasser-
leitung in der Küche, zu vermieten vom
1. Mai.
Näheres bei **F. A. Reissenberger,**
Kleiner Ring Nr. 1. [291] 2-2

Das Haus
Zeughofplatz Nr. 14
mit einem Obstdgarten
ist zu verkaufen. [255] 2-3
Näheres zu erfragen im Hause selbst.

Zu billigst herabgesetzten Preisen!
Bestes, vollkommen trockenes
Buchen-Brennholz
ungeschwemmt,
per Meterklasten 9 fl. 50 Kr. ab Magazin,
mit Zustellung in's Haus 10 fl., — ge-
schnitten in's Haus gestellt 11 fl. 50 Kr.
Bestellungen nimmt entgegen **Rudolf**
Mühlsteffen, Delicateß- und Selchwaaren-Handlung,
Heltauergasse 29, und **Josef Schwarz,** Kauf-
mann, Saggasse 8. [938] 21

Karl Roth,
Reussbachgasse Nr. 7.

Billige Einkaufsquelle.
Director Bezug aus den ersten Fabriken,
bescheidener Nutzen bei kleiner Regie setzen
mich in die Lage, meinen p. t. Kunden in den
gangbarsten Artikeln der [236] 2

Schnitt- und Wirkwaare
herorragend billig zu verkaufen. Specialität:
Kinderstrümpfe, Frauenstrümpfe und
Socken billigt. Hochachtungsvoll

J. Eyer mann,
Kleiner Ring Nr. 16.

Glänzende Schönheit
erreicht man durch den Gebrauch von Dr. Spitzer's Marien-Gesichts-Salbe, wovon schon nach einmaliger
Benützung Sommersprossen und Leberflecken verblasen, während dieselben nach ständlichem Gebrauche voll-
kommen verschwinden; durch weiteren Gebrauch mit „Dianapouder“ und „Mariaseife“ wird die sammtartige
Glätte der Gesichtshaut bis in's späteste Alter bewahrt. — Zu haben in der
Mariahilf-Apotheke des JANI GOVORKOVICH in Esseg-Oberstadt.
Depôt bei **Josef Török, Budapest,** und in allen grösseren Apotheken. Ein Tiegel 35 kr. Drei Tiegel sende
per Postnachnahme. Näheres gratis und franco. [150] 8-18

„Ariesana“
Spar- und Credit-Institut, Actien-Gesellschaft,
gegründet seit 12 Jahren in Torda im Maros-Lordauer
Comitat, nimmt **Spareinlagen** auf und zahlt
I. für solche Capitalien, welche auf ein Jahr oder
länger angelegt bleiben, **6% Zinsen,** wobei
die Anstalt auch die entfallende Steuerlast trägt.
II. Für Capitalien, welche kürzere Zeit, als ein
Jahr oder auf unbestimmte Zeit angelegt bleiben,
werden zwar auch 6% Zinsen entrichtet, die ent-
fallende Zinsensteuer hat jedoch der Einleger zu
tragen.
Nähere Auskunft ertheilt der unterfertigte
Präsident dieser Actien-Gesellschaft [253] 3-10

Julius von Bárdosy,
kgl. Com.-Schulinspector a. D.,
wohnhaft **Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 16**
im vorm. Dr. Tellman'schen Hause.

Adria-Fahrräder



mit höchster Präcision fabricirt und
mit vielen werthvollen Verbesserungen
bei
Gustav Dürr
in [195] 6-10
Hermannstadt, Grosser Ring 19.

ev. A. D., und
nd wurden vom
nd Harmoniums
reins der Gafab
ollf 10 fl. für
pl-gestalt für
gerägniß seiner
kt: dem ebang.
im Frauenverein
baufond 100 fl.,
Die Falken“)
ltau. Abfahrt
che Generatg
der Stadt
mittags 5 Uhr,
iebs Reglements
Bormittags im
dt zum ver-
en, 8 Podete
th. Kirchen-
sammlung
ber IV. Glocke
ber und Ödner
Bericht über
laufende An-
ondre. — Die
ber vergangenen
wischen Heltau
angt. Wer sich
gewürzte Augen-
rabakiumen, den
iefe, das leider
ags wurde —
erung verpöht.
em Hobeorte
werden zwischen
gemischten Bge
1. Gemischter
ittags; Ankunft
Nachmittags. —
use Nr. 19 in
annstadt 8 Uhr
war gestern in
erfrage und auf
Nach vielen
Wogenlicht und
fl. Dieses „Wer-
war's natürlich,
tag den 23. d.
Restauration
Jahres 1784
schöfster Befehl,
er allen Kindern
den Erziehungs-
fähigkeit in allen
Sonntag den
en concertiren.
O. d. wird uns
weilte auf ihrer
bis 16. April
am 12. „Im
am 13. „Der
von Gerhard
er, am 16. als
ke und Engel.
rieda Kreith-
Bien war, nicht
wichtig“, Sona
überbrettsches.
Zuschauer vor-
tige, prächtige,
Empfindungen
zu rauschenden
: die Herren
ab die Damen
des Wissen und
ist würdig zu
entlich die Un-
scheint, als ob
emeingit, kurz
Im Regener“
rem Geschmad.
m. Jedenfalls
niff: etwas zu
ie Bemerkung,
eilt den Lesern
„Im weiffen
eferer“; halt
uch Bekannte,
Vorstellung des
werber-Gehilfen
in Wöbling
nem Leben ein
zu dem ver-
n-Besondere als
entflichen Öden
ommen und war
t und geschiet.
m 20. d. ge-
Fahrtlosigkeit
nen gelang es

